

Daniel Silva: Der Schläfer

Daniel Silva wurde 1960 geboren. Er war bis 1997 Top-Journalist des CNN und verbrachte lange Jahre als Auslandskorrespondent im Nahen Osten, in Kairo und am Persischen Golf. Für „The Messenger“ erhielt er 2007 den US-amerikanischen „Barry Award“ in der Kategorie „Bester Thriller“. Seine Romane wurden mittlerweile in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Er lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Georgetown, Washington D.C. Seinen 2007 auf Deutsch erschienenen Roman „Der Schläfer“ (im Original: „Prince of Fire“) hat Edgar Illert gelesen.

Mit dem Genre des Thrillers ist es so eine Sache: Entweder man mag es, oder man mag es nicht. Um es gleich vorweg zu sagen: Der Rezensent gehört eher zur zweiten Kategorie von Menschen. Und daran konnte auch Daniel Silvas „Der Schläfer“ nichts ändern. Was weniger mit der Schreibkompetenz des Autors zu tun hat. Doch der Reihe nach ...

Hauptfigur des Romans ist einmal mehr Gabriel Allon, ein Spezialagent des israelischen Geheimdienstes, der als Tarnung einer zivilen Profession als Restaurator nachgeht. Seine Frau wurde bei einem Bombenattentat in Wien schwer verletzt und lebt seitdem traumatisiert in einer Spezialklinik in England. Gabriel befindet sich mit seiner Freundin Chiara in Venedig, um einen Bellini zu restaurieren, als die israelische Botschaft in Rom Ziel eines brutalen Palästinenser-Überfalls wird.

Ari Shamron, ehemaliger israelischer Geheimdienstchef und Vertrauter des Präsidenten, lässt Gabriel suchen, um ihn mit einem Spezialauftrag zu betrauen: Er soll herausfinden, wer und was hinter dem Anschlag steckt, und den oder die Verantwortlichen liquidieren. Denn Gabriel ist ein Killer.

Silva führt schon früh den Gegenspieler Allons in diesem Roman ein: Es ist Chaled al-Chalifa, dessen Vater einst von Allon liquidiert wurde, ein Ziehsohn Jassir Arafats. Al-Chalifa lebt unter falschem Namen in Frankreich und arbeitet dort als Archäologe.

Schon bald wird klar, dass alles auf einen Showdown zwischen Allon und al-Chalifa hinausläuft. Wie Silva die Wege und Umwege dorthin gestaltet, zeugt von Meisterschaft und Routine. Er beherrscht sein schriftstellerisches Handwerk und kann seine journalistische Vergangenheit nicht verleugnen. So bleibt die Handlung immer spannend, oft werden überraschende Wendungen ins Spiel gebracht, und gegen Ende stellt sich gar heraus, dass der israelische Superagent und sein Ziehvater Shamron diesmal an der Nase herumgeführt wurden. Doch Allon wäre nicht Allon, würde ihm nicht auch noch aus dieser Falle ein Ausweg gelingen.

Und so endet dieser Roman ähnlich wie die vorangegangenen: Der Protagonist geht als – wenn auch nicht strahlender – Sieger hervor. Zudem kehrt er zurück zu seiner Frau, deren Zustand sich langsam zu bessern scheint. Und als berufliche Perspektive winkt ihm der Chefsessel des israelischen Geheimdienstes.

Gabriel Allon ist zweifellos ein sympathischer Held. Er wird als psychisch verletzbarer, sensibler und kunstsinniger Mensch gezeigt. Aber er ist auch ein Killer, wenn auch kein tumber, eine Art James Bond des Nahen Ostens. Er ist Opfer der konfliktreichen Geschichte der Sinaihalbinsel, aber er ist gleichzeitig auch Täter.

Und hier liegt auch die zentrale Problematik, den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern als Hintergrund eines Thrillers zu wählen. Silva lässt keinen Zweifel, auf welcher Seite er steht. Auch wenn er die Vertreibung der Palästinenser durch die israelische Armee anspricht, wenn er familiäre Tragödien auf palästinensischer Seite nicht ignoriert – der „vernünftige“ Terror des israelischen Geheimdienstes wird legitimiert, während der „brutale“ Terror der palästinensischen Fanatiker verurteilt wird. Das ist zweifellos eine legitime Sichtweise des Privatmannes Daniel Silva, vielleicht sogar eine notwendige des Thrillerautors, ich zweifle nur, ob wir damit einer Entspannung des Nahost-Konfliktes auch nur ein kleines Stückchen näher kommen.

Daniel Silva: Der Schläfer. Thriller. Aus dem Amerikanischen von Wulf Bergner. München 2007. 403 Seiten. Piper. € 19,90